

Längst geht ihre
Kunst aber über
diese Region hi-
naus und widmet
sich europäischen
Heimatklingen
von Skandinavien
bis zum Balkan.

Julia Lacherstorfer
spielt Violine und
ist so etwas wie der
Kopf der Band, denn sie hat sie 2011 ge-
gründet. Als Kinder haben sie und ihre
Schwester – Marlene Lacherstorfer am
Kontrabass – gern Geschichten von
Astrid Lindgren gelesen, und darum
habe sie ein Stück über Trolle und Gnome
geschrieben: „Tamtam“ hieß der Tanz der
Elfen und Gnome, das mit Klatschen,
Stampfen und Klopfen ausdrucks-
drucksvoll daherkam.

Evelyn Mair spielt ebenfalls Violine
und kommt aus Südtirol. Sie habe
manchmal Heimweh, und darum habe
sie ein „Liadl“ mitgebracht, das ihre
Großmutter ihr abends am Bett vorge-
sungen habe. Das Liadl „Mei Madele,
mei Tschuurale“ (was Lockenkopf be-
deutet), handelte von Lebensweisheiten,

und die zärtliche Melodie und ihre
kraftvolle Stimme berührten die Zuhö-
rer in tiefster Seele. Ganz sanft stiegen
Marie-Theres Stickler, eine Meisterin an
der Steyrischen Harmonika, und Matteo
Haitzmann, ebenfalls an der Violine,
in die Begleitung ein und fingen das
Heimweh auf.

Zeit für was an-
deres: Wild und
temperamentvoll war eine Eigenkompo-
sition Marlene Lacherstorfers, die sie
nach eigenen Worten in Marokko ge-
schrieben hatte. Jeder der fünf spielte
nicht nur sein Instrument, sondern
brachte auch seine Erlebnisse und seine

Persönlichkeit mit ein. Von Matteo
Haitzmann stammt eine sehr fantasie-
reiche Komposition mit gesellschafts-
kritischem Hintergrund, denn er schil-
dert die royale Gesellschaft um 12 Uhr
im Regent's Park, die redet und redet
und sich doch ei-
gentlich nichts zu
sagen hat.

Aber auch diesen
nicht traditionel-
len Stücken ist die Heimat der Künstler
in der Volksmusik, anzumerken. Ein au-
genzwinkender Höhepunkt war sogar
ein Mozart im „Alma Style“. Trotzdem
werfen sie Tradition nicht vollkommen
über Bord: „österreichische Urmusik“

wie der „Admonter Echojodler“, in dem
Matteo Haitzmanns Geige zur Mandoline
wurde, mit saftigem Klang und vielen
Vokalen, und der „Wurzhorner“ erklang
ganz herzergreifend und überzeugend
echt.

Nicht nur ihr mitreißend virtuosos
Können sondern auch ihr intuitives Ver-
ständnis füreinander war ein Teil des
gelungenen Gesamtkunstwerks. Stets
einander zugewandt, einander zula-
cheln und miteinander kommunizie-
rend vermittelten die fünf Spielfreude,
Leidenschaft. Liebe zur Heimat, tief-
gründig geerdet aber aus den engen Tra-
ditionen befreit und zeitgemäß aufge-
frischt. Das Publikum war mehr als be-
geistert.

Marianne Lothar

„Tamtam“ basiert auf Lindgren-Geschichte

Österreichisches Quintett „Alma“ bringt Heimatklänge von Skandinavien bis zum Balkan



TRANSALPINES QUARTETT: Die österreichische Gruppe „Alma“ – von links mit Julia Lacherstorfer, Evelyn Mair, Marie-Theres Stickler, Matteo Haitzmann und Marlene Lacherstorfer – begeisterte das Musiktage-Publikum im Gewächshaus mit Volksmusik in ungewöhnlicher Interpretation. Foto: Lothar



Weingartner
Musiktage